

*Felix Triest, Topographisches Handbuch von Oberschlesien. 2 Teilbände. Sigmaringen: Thorbecke Verlag 1984. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Breslau 1864. XII, 1294 S., DM 108,—*

*Alois M. Kosler, Die Preußische Volksschulpolitik in Oberschlesien 1742—1848. Sigmaringen: Thorbecke Verlag 1984. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Breslau 1929. XII, 394 S., DM 40,—*

*(Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Oberschlesiens. Im Auftrag der Stiftung Haus Oberschlesien, hg. v. J. J. Menzel. Bd. 1 und 2.*

Mit diesen beiden reprographischen Nachdrucken eröffnet der J. Thorbecke Verlag eine neue wissenschaftliche Reihe zur Geschichte Oberschlesiens, die sowohl Quelleneditionen wie Einzelstudien und Forschungsberichte enthalten soll. Es ist sehr zu begrüßen, wenn in dieser Reihe zunächst zwei ältere, für die Forschung unentbehrliche Hilfsmittel veröffentlicht werden.

Das Topographische Handbuch von Oberschlesien (ohne österreichisch Oberschlesien) ist ein außerordentlich nützliches und empfehlenswertes Nachschlagewerk für den, der sich über die Lage der oberschlesischen Gemeinden um 1860 informieren will. Der Herausgeber bezeichnet es mit Recht als die „umfassendste und zuverlässigste geographisch-historisch-administrativ-statistische Orts- und Kreisbeschreibung des Preußischen Regierungsbezirkes Oppeln aus dem 19. Jahrhundert“. Der Hauptteil mit der Übersicht über die einzelnen Kreise und ihrer Ortschaften wird durch eine allgemeine Einführung in die Landesgeschichte, Geographie und Bevölkerung des Regierungsbezirkes eingeleitet und durch eine abschließende statistische Zusammenstellung abgerundet. Die eigentliche Darstellung der Kreise mit ihren Orten, ja Rittergütern, Vorwerken, Colonien, Bergwerken usw. beschränkt sich nicht nur auf Angaben über Einwohner, Grundbesitz und Häuserbestand, sondern geht auch auf die historische Entwicklung kurz ein. In einer zusammenfassenden Statistik des jeweiligen Kreises wird eine Übersicht über Landwirtschaft, Viehzucht, Wirtschaftsform, Hüttenwesen, Gewerbe und Handel, Verkehr, Steuer, Verwaltung, Kirche und Schule gegeben. Ein detailliertes Ortsregister, Literaturhinweise und eine Übersicht über die zeitgenössischen preußischen Münz-, Maß- und Gewichtseinheiten erleichtern den Zugang. Wer sich über irgendeinen Wohnplatz in Oberschlesien informieren will, der wird in diesem Werk nur selten leer ausgehen.

Die Neuauflage des 1929 erschienenen Werkes von Kosler will ein Beitrag zur oberschlesischen Bildungsgeschichte sein. Das Buch ist gründlich und aus den Quellen gearbeitet und bemüht sich darum, die preußische Volksschulpolitik in die sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Verhältnisse der jeweiligen Zeit einzuordnen. Kosler untersucht, warum es der preußischen Regierung in 180 Jahren so wenig gelungen ist, den seit 1742 hinzugewonnenen, polnisch sprechenden Bevölkerungsteil in Oberschlesien zu assimilieren und ein-

zudeutschen. Er möchte erkunden, wie es zur kulturellen Rückständigkeit Oberschlesiens in der Mitte des 19. Jahrhunderts kommen konnte. Im Laufe der Untersuchung würdigt er durchaus die Leistungen einzelner Minister wie die Ernst Wilhelms von Schlabrendorff (zusammen mit Abt Johann Ignatz von Felbiger) oder einzelne energische Anstöße, wie sie von König Friedrich Wilhelm III. ausgingen. Als die „verhängnisvollste Zeit der preußischen Schulpolitik in Oberschlesien“ (S. 337) gilt ihm die Amtszeit von Schulrat Bernhard Bogedain (1848—1858), weil dieser z. B. den „Unterricht in der deutschen Sprache bei polnischen Schulkindern auf ein Mindestmaß beschränkte“ (S. 340) und sich so seine Tätigkeit „zum größten Schaden der deutschen Sprache“ (S. 341) auswirkte. Dies habe ähnlich bereits um 1800 der reformierte Hofprediger von Pleß, Johann Samuel Richter, vertreten, der seit 1816 als Schulrat in Oppeln amtierte und der die hochpolnische Sprache schätzte und zu fördern suchte. Bogedain fand mit seinen Ansichten Sympathien im Ministerium. Wenn Kosler daraus eine negative Wirkung für die besondere Situation in Oberschlesien ableitet, wird man ihm heute in seiner Beurteilung nur schwer folgen wollen, sondern vielmehr die tolerante, die fremde Sprache und Kultur anerkennende und schützende Haltung Richters, Bogedains und einzelner Vertreter im preußischen Ministerium als die weitblickendere und zu bejahende Einstellung bewerten. Schon diese Andeutungen mögen zeigen, wie aktuell das Buch von Kosler im Blick auf die gegenwärtigen Beziehungen zu Polen ist und über das darin ausgebreitete historische Material noch heute zur Auseinandersetzung anregt. Der Verfasser hat in einem Nachwort nützliche Hinweise zu einer Fortsetzung seiner Arbeit über 1848 hinaus gegeben. Ein detailliertes Orts-, Personen- und Sachregister erleichtert einen schnellen Zugriff.

Dietrich Meyer

*Walter Kuhn, Neue Beiträge zur schlesischen Siedlungsgeschichte. Eine Aufsatzsammlung. Hg. v. Ludwig Petry und Josef Joachim Menzel. Sigmaringen: J. Thorbecke Verlag 1984. XVI, 310 S., 7 Karten. DM 78,— (Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte. Bd. 23)*

Die vorliegende Aufsatzsammlung mit 11 Beiträgen zur Siedlungsgeschichte Schlesiens war ursprünglich als Festgabe zum 80. Geburtstag Walter Kuhns gedacht, doch hat der Jubilar ihr Erscheinen nicht mehr erlebt (gest. am 25. 8. 1983). Es ist darum sehr begrüßenswert, daß die Herausgeber die von Kuhn selbst verfaßten „Erinnerungen“, eine Autobiographie über die erste Lebenshälfte bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, als 12. Beitrag in die Sammlung aufgenommen haben. Diese Lebensskizze von ca. 40 Seiten bietet einen ausgezeichneten Einstieg in die Entwicklung und das Forschungsinteresse dieses Wissenschaftlers. Kuhn wurde als Sohn des Professors für Ma-